

Die vier Kardinaltugenden

Nachdenkliches von Kurt E. Becker

Werte fallen nicht vom Himmel. Sie entstehen auch nicht im Nirgendwo, sondern sie entwickeln sich und werden entwickelt – im Strom der Zeit, mittendrin in einer Kultur, in der Mitte einer Gesellschaft. Sie dürfen darum auch keine universale und schon gar keine Gültigkeit auf Ewigkeit für sich in Anspruch nehmen. Deswegen müssen Werte vor dem Hintergrund ihrer Zeit, ihrer Kultur und Gesellschaft immer wieder aufs Neue skeptisch hinterfragt und verifiziert werden. Skepsis ist unserem Werteverständnis deswegen auch immanent.

Das gilt auch für die vier Kardinaltugenden der griechischen Philosophie seit Sokrates. Weisheit, Tapferkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit, so fremd die Begriffe auch klingen mögen, sind auch heute noch grundlegende Werte, an denen wir uns orientieren und aus denen sich Verhaltensregeln und Maximen ableiten lassen, die wir aber auch immer wieder auf den Prüfstand der skeptischen Vernunft stellen.

Was heißt das?

Im Selbstverständnis der abendländischen Philosophie seit Sokrates ist „Weisheit“ die Elementartugend schlechthin. Von ihr leiten sich alle anderen Tugenden und Werte ab, skeptische Vernunft ist ihre Voraussetzung.

Was aber ist Weisheit, wie entsteht sie, wie kann sie erlangt werden? Hier gilt: Weisheit entwickelt sich in der Kommunikation mit dem eigenen Selbst, gemeinhin „Denken“ genannt, und in der Kommunikation mit anderen. Im Umkehrschluss wiederum ist Kommunikation das essenzielle Mittel zur Erlangung von Weisheit – in einem steten Ringen, einem ewigen Kampf um das bessere Argument, gespeist aus Wissen und Lebenserfahrung und immer begleitet von skeptischem Hinterfragen.

In diesem Ringen, diesem Kampf dürfen wir nicht nachlassen. Wir ringen und kämpfen unser Leben lang. Das setzt Tapferkeit voraus, denn das Risiko des Scheiterns und der Niederlage ist diesem Kampf ebenso immanent wie der triumphale Sieg. Weder das eine, noch das andere auf ewig, sondern immer von Fall zu Fall.

Methodisch hilfreich bei der Entwicklung von Weisheit sind der gesunde Menschenverstand des Einzelnen und der Common Sense des Kollektivs. Beide sind unabdingbar Wegleiter zur dritten Kardinaltugend, der Mäßigung, der Fähigkeit zum Innehalten, zum gesunden Augenmaß, zum Maßhalten im rechten Augenblick – vor der Überforderung des Einzelnen, des Kollektivs, der Gesellschaft, der Kultur. Denn mit der menschlichen Befähigung zur Kreativität geht immer auch das Risiko einher, über das Ziel hinaus zu schießen, das gebotene, ordnende Maß zu überschreiten. Dann müssen mit Hilfe von Weisheit und Tapferkeit die kreativen Exzesse gebändigt und in einer für alle tragfähigen Ordnung eingehegt werden.

Im Zusammenwirken all dieser Tugenden, Befähigungen und Maximen entsteht eine gerechte Gesellschaft, in der alle gut und frei leben können, Zukunftsfähigkeit inklusive.

Denn das unerschütterliche Fundament einer solchen Gesellschaft ist das durch Weisheit, Tapferkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit Bewährte und Bewahrte: Der Mensch nachhaltig im Einklang mit seiner eigenen und mit der ihn umgebenden Natur.